

ausgabe nordrhein

4 · 2023

Liebe Leserinnen und Leser,

bei Erscheinen dieser Ausgabe befinden wir uns auf der Zielgeraden des Jahres. Die vergangenen Monate hatten es in sich. So wurden unsere Wasserrettungszüge alarmiert, um ihre Einsatzbereitschaft für den Ernstfall unter Beweis zu stellen. Höhepunkt war die Großübung am Rursee. Das zeigt, dass sich die Bevölkerung auf unsere Einsatzkräfte verlassen kann: Wenn ihr alarmiert werdet, dann seid ihr auch da. Ich finde, das verdient an dieser Stelle einen ausdrücklichen Dank – nicht nur von mir, sondern ausdrücklich stellvertretend im Namen der Menschen, die in unserem Land leben und in Not geraten können. Auch unser Nachwuchs sammelte beim Tag des Wasserretters im September wieder wertvolle Erfahrungen. Schön, dass ihr Katastrophenschützer von morgen und übermorgen euch engagiert. Darüber hinaus gab es auf vielen Tagungen aller Gliederungsebenen Gelegenheiten zum persönlichen Austausch. Wir bemühen uns redlich, allen Einladungen zu folgen. Manchmal gelingt uns das nicht, insbesondere wenn wir einen unvorhergesehenen Ausfall kompensieren müssen oder zu viele Termine parallel stattfinden. Hierfür bitte ich um Verständnis.

Der LV-Rat und der Präsidialrat tagten im November und behandelten zahlreiche für die DLRG wichtige Themen. Ein Themenschwerpunkt war die Prävention sexualisierter und interpersoneller Gewalt. Der Präsidialrat setzte bundesweit verbindliche Standards zur Einsichtnahme in Führungszeugnisse, die nun mehr als 2.000 Gliederungen in die Pflicht nehmen. In Nordrhein sind wir thematisch schon weiter, da diese Standards hier seit Langem gelten. Derzeit arbeiten wir an der Aktualisierung unserer Risikobewertungen. Die DLRG-Jugend ist im besten Sinne treibende Kraft, die Thematik noch stärker in allen Aus- und Fortbildungskonzepten zu verankern. Ab Januar dürfen wir in der Geschäftsstelle eine neue Referentin begrüßen, die die Präventionsarbeit begleiten und personell verstärken wird. Zum gleichen Zeitpunkt können wir die Leitung der Geschäftsstelle in neue Hände legen.

Lange nach Redaktionsschluss ereilte uns noch die traurige Nachricht, dass Henning Wunderlich, zu Beginn der 2000er-Jahre Leiter Ausbildung unseres Landesverbandes, verstorben ist. Wir halten die Erinnerung an ihn in Ehren und reichen im nächsten Heft eine ausführliche Würdigung nach.

Nun bleibt mir noch, euch allen eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Start in das Jahr 2024 zu wünschen, das sicher wieder viele spannende Herausforderungen für uns bereithält. Danke für euer Engagement und danke an euer persönliches Umfeld, das dieses erst ermöglicht. Gemeinsam schaffen wir es, unsere DLRG in Nordrhein weiter auf gutem Kurs zu halten.

Stefan Albrecht
Präsident



Foto: Tim Grippelkoven

Zum ersten Mal seit langer Zeit führte der Landesverband eine groß angelegte Katastrophenschutzübung durch. Ziel war Mitte November der Rursee in der Städteregion Aachen.

KATASTROPHENSCHUTZ



Einsatz-Simulationen am Rursee

Fotos (3): Tim Grippelkoven

Mit rund 300 Personen startete der Landesverband Nordrhein Mitte November in der Städteregion Aachen eine ganztägige Großübung – in dieser Dimension erstmals seit vielen Jahren. Die beteiligten Einsatzkräfte trainierten Szenarien, die üblicherweise bei Hochwassern oder Starkregenereignissen zu erwarten sind.

In aller Früh ging es für die koordinierenden Kräfte bereits los: Ab 5 Uhr war die Koordinierungsstelle besetzt und die bereits Mitte Oktober voralarmierten Wasserrettungszüge Köln 1–4 des Landesverbandes wurden zum Bereitstellungsraum nach Weisweiler beordert. Während sich die Züge auf den Weg machten und sammelten, stellte das Team der Feldküche schon die Versorgungspakete für den Tag zusammen

und verteilte sie auf die verschiedenen Einsatzräume im Bereich des Rursees in der Städteregion Aachen.

Nach der Ankunft im Bereitstellungsraum am Kraftwerk wurden die konkreten Einsatzgebiete zufällig an die vier Wasserrettungszüge verteilt und die Abreise dorthin vorbereitet. Ab etwa 11 Uhr trafen die ersten Einsatzkräfte vor Ort ein und begannen mit der Abarbeitung ihrer Aufgaben. In den Morgenstunden war es an diesem Tag zumindest »von oben« noch trocken. Doch pünktlich zum Eintreffen der Kräfte setzte erster Regen ein, der im Laufe des Nachmittags nur für recht kurze Zeit unterbrochen war.

Drei Szenarien waren von den Einsatzkräften zu bewältigen: die Evakuierung von teilweise verletzten oder hilflosen Personen aus einem überschwemmten Wohngebiet, die Bergung eines versunkenen Pkw und die Sicherung eines einsturzgefährdeten Deiches. Die Zusammenarbeit mit anderen Hilfsorganisationen und medizinischem Personal sowie die Bootstransporte unter erschwerten Bedingungen waren ebenfalls Teil der Herausforderungen.

SZENARIO 1: Evakuierung aus Überflutungsgebiet

Ein Seniorenheim liegt in einer überfluteten Wohngegend. 30 Personen waren plötzlich gefährdet. Unter ihnen befanden sich ein heimbeatmeter Bewohner und mehrere Personen mit kognitiven Einschränkungen, aber hoher Mobilität. Für die Einsatzkräfte galt es, die durch Mimen des RUND-Teams und



Einsatzbesprechung vor Ort.

Foto: Stefan Mülders

Simulationspuppen abgebildeten Personen zu evakuieren und an die Patiententransporte zu übergeben. Die Übergabestelle war über Wasser auf einer Strecke von fast vier Kilometern zu erreichen. Besondere Begleitumstände und Transportherausforderungen auf den Rettungsbooten erschwerten die Evakuierung. Neben den Beatmungsgeräten waren Rollatoren und Rollstühle zu berücksichtigen, eine enge Zusammenarbeit mit medizinischem Personal war erforderlich. Außerdem verletzten sich mehrere Bewohner während der Evakuierung durch Stürze. Die Mimen simulierten unter anderem einen Arm- sowie einen Oberschenkelhalsbruch. Bereits die Einsatzvorbereitung stellte hier eine weitere Herausforderung dar: Die im Anfahrweg sehr schmale und leicht kurvige Slipstelle erforderte ein gewisses Geschick der Fahrzeugführer.



technische Hilfsmittel.

SZENARIO 2: Pkw im Wasser

In der Woffelsbacher Bucht war ein speziell präparierter Pkw versenkt worden, um einen entsprechenden Unfall zu simulieren. Zwei Personen galten als vermisst, eine weitere trieb im



Foto: Dominik Fischer

Bergung eines versunkenen Pkw.



Wasser. Zudem traten Schadstoffe aus. An dieser Stelle waren die Personensuche wie auch die Bergung des Pkw zu bewältigen. Außerdem mussten die Einsatzkräfte Umweltaspekte beachten und mit der Feuerwehr zusammenarbeiten. Alles zusammen stellte besondere Herausforderungen an die Koordination aller am Einsatz Beteiligten. Auch in diesem Szenario waren Personen auf dem rund vier Kilometer langen Wasserweg zu transportieren und an die Rettungskräfte zu übergeben, und das stets unter laufender Reanimation ohne

SZENARIO 3: Deichsicherung

Ein Deich war nach Starkregen gefährdet und drohte zu brechen. Taucher mussten die Bedrohung erkunden und einschätzen sowie den Damm durch den Bau einer Quellkade sichern. Neben der Koordination der beteiligten Personen war der Transport von 1.200 Sandsäcken eine der Herausforderungen dieser Aufgabe. Ein für alle Seiten besonders arbeitsintensives und körperlich anstrengendes Szenario, in dem zwei der vier Wasserrettungszüge eingesetzt waren. Nach Beendigung der Aufgabe war die Deichsicherung wieder zurückzubauen.

Die Katastrophenschutzübung des Landesverbandes Nordrhein verlief ohne größere Zwischenfälle. Alle beteiligten Einheiten arbeiteten die Übungsinhalte professionell ab, erfahrene Einsatzkräfte leiteten weniger erfahrene an und begleiteten sie durch die Aufgaben. Da Übungen dazu dienen, Fehlerquellen zu analysieren und aufzuarbeiten, dokumentierten zahlreiche Beobachterinnen und Beobachter den gesamten Tag über alle Aktivitäten und hielten kleinere sowie manchmal auch größere Fehler für die Nachbesprechung und Evaluierung fest. Neben den eigentlichen Einsatzaufgaben in den jeweiligen Gefahrenlagen trainierten und überprüften die Kräfte auch Abläufe für die Alarmierung und Zusammenstellung der Wasserrettungszüge, Logistik und Versorgung sowie Führungsstrukturen. Zudem hatte das RUND-Team die Möglich-



Foto: Lukas Ziehn

Die schmale Slipstelle erforderte ein gewisses Geschick der Fahrzeugführer.



Transport von Verletzten per Boot.

Foto: Stefan Mülders

keit, sein schauspielerisches Geschick zu trainieren. Auch die Einbindung der Presse- und Medienarbeit war von vornherein professionell mitberücksichtigt, sodass die Betreuung von »Schaulustigen« (zufällig vorbeikommende Passantinnen und Passanten) und vor allem Medienvertretern gewährleistet war. Der Einsatz eigener Fotografen und eines Kamerteams brachte den Einsatzkräften auch die permanente Anwesenheit von Medien und deren (Nicht-)Beachtung näher. Darüber hinaus dienen die Aufnahmen als Grundlage für die Nachbetrachtung der gesamten Übung.

Die Teams aus der Leitung Einsatz kamen zeitnah zur systematischen Analyse zusammen. Die so gewonnenen Erkenntnisse werden intern verarbeitet und in zukünftige Schulungen und Übungen einfließen.

stemu

Beteiligte Einheiten und Personen

- ➔ Wasserrettungszüge Köln 1–4
- ➔ Feldküche Wipperfurth
- ➔ Zwei Patiententransportzüge (PT-Z 10)
- ➔ Zugtrupps (ZTrp) Essen & Dormagen
- ➔ Techniktrupp Aachen
- ➔ THW-Fachberater Deichbau
- ➔ Kriseninterventionsteam (KIT) LV Nordrhein
- ➔ Übungsleitung
- ➔ Szenarienleitung
- ➔ Mimen (RUND)

Der stellvertretende Leiter Einsatz, Sascha Wolf, begleitete außerdem den gesamten Tag über zwei Vertreter der Bezirksregierung Köln, die das Übungsgeschehen beobachteten.

INTERVIEW | Auch auf Unvorhergesehenes vorbereitet



Foto: Birgitt Plönke-Grohe

Daniel Heuser ist Mitglied des Teams Katastrophenschutz und bereitete die Übung im November gemeinsam mit Oliver Göbel vor. Im Gespräch mit dem »Lebensretter Nordrhein« erläutert er die äußeren Rahmenbedingungen.

Daniel, warum führt der Landesverband Katastrophenschutzübungen durch und wie oft geschieht das?

Die DLRG ist in die allgemeine Gefahrenabwehr des Landes Nordrhein-Westfalen eingebunden. Die Übungen sind notwendig, um hinreichend professionell aufgestellt zu sein und im Ernstfall genauso gut agieren zu können wie unsere Kooperationspartner im Katastrophenschutz; also Feuerwehren, die anderen Hilfsorganisationen und die Polizei. Im Amtsdeutsch sind wir dazu verpflichtet, »die Leistungsziele gemäß dem Konzept zur landesweiten, einheitlichen überörtlichen Hilfe – Wasserrettungszüge Nordrhein-Westfalen zu beüben«. Landesverbandsweit führen wir eine solche Übung mindestens einmal pro Jahr durch, kleinere und manchmal auch nur auf einen Wasserrettungszug bezogene Übungen kommen oft noch hinzu.

Was sind organisatorisch die größten Herausforderungen dabei?

Inhaltlich ist meistens schnell klar, worum es gehen wird. Im Sinne eines Trainingseffektes wiederholen sich die Szenarien auch, wobei wir aktuelle Erkenntnisse wie beispielsweise aus dem Starkregenereignis 2021 einfließen lassen. Schwieriger ist es, geeignete Übungsflächen zu finden und die entsprechenden Genehmigungen einzuholen. Das ist oft zumindest zeitlich aufwendig und bedarf entsprechend großem Vorlauf. Eine weitere

Herausforderung ist die Geheimhaltung: Es sind im Vorfeld einige Menschen eingebunden. Die Einheiten selbst sollten möglichst nicht zu früh erfahren, wo das Einsatzgebiet liegen wird und welche Anforderungen dort auf sie warten werden.

Seid ihr am Tag selbst angespannt?

Eine gewisse Anspannung gehört selbstverständlich dazu, wenn man mehrere hundert Einsatzkräfte in eine Übung führt. Insgesamt sind wir aber zuversichtlich, dass unsere Einsatzkräfte die Übungsziele erreichen.

Wie seid ihr auf unvorhergesehene Ereignisse vorbereitet?

Der Landesverband und seine Gliederungen sind umfassend auf unvorhergesehene Ereignisse vorbereitet. Die Führungskräfte der Koordinierungsstelle sind rund um die Uhr für Anforderer erreichbar und in der Lage, dann unmittelbar die Wasserrettungszüge zu alarmieren.

Wie sieht die Nachbereitung einer solchen Übung aus?

Wir treffen uns zeitnah innerhalb weniger Tage nach der Übung mit den verantwortlichen Personen und tragen Beobachtungen aus dem Übungsgeschehen in den Szenarien zusammen. Diese Erkenntnisse fließen in alle weiteren Überlegungen ein. Im Prinzip beginnt dann schon wieder die Planung der nächsten Vorhaben, unabhängig von Realeinsätzen. Für die führen wir das letztendlich alles durch. Da können wir glücklicherweise regelmäßig uns und allen anderen beweisen, dass unsere Mühen Früchte tragen und wir auf Augenhöhe mit allen anderen Einsatzorganisationen zusammenarbeiten und unsere spezifischen Aufgaben professionell erledigen können.

Das Gespräch führte Stefan Mülders.

STARKREGEN | Schnelle Hilfe nach Unwetter in Essen

Einige fühlten sich schon an den Juli 2021 erinnert, doch ganz so schlimm wurde es zum Glück nicht. Dennoch richtete der Regen, der im August auf Teile des Ruhrgebiets herunterging, wieder einige Schäden an – zum Beispiel in Essen.

Es war Mitte August – die Zeit, in der der Sommer mit uns Pingpong zu spielen schien. Das Essener Stadtgebiet wurde wiederholt von einem heftigen Unwetter heimgesucht und starker Regen sorgte für Überflutungen und vollgelaufene Keller, insbesondere in den tiefer gelegenen Teilen im Norden der Ruhrgebietsstadt. Dieses Naturereignis traf auch einige dort wohnende DLRG Mitglieder.

Nach Kenntnis der Notlage organisierte der Landesverband Nordrhein unter Federführung von Vizepräsident Till Siebel und dem Leiter Einsatz, Dr. Andreas Wagener, in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesverband umgehend Unterstützung für die betroffenen Mitglieder. Die Initiatoren fragten per Rundmail in den Bezirk formlos an, ob jemand aus der Mitgliedschaft Hilfe benötigt. Die Resonanz ließ nicht lange auf sich warten. Insgesamt 13 Bautrockner gingen in den Versand und halfen schließlich beim Trockenlegen der nassen Kellerwände.

Dabei profitierten alle von dem glücklichen Zusammentreffen günstiger Rahmenbedingungen: Dass die Geräte überhaupt vorhanden waren, ist noch eine Folge der Unwetter von 2021. In der unmittelbaren Katastrophenbewältigung waren die Bautrockner aus Spendenmitteln beschafft worden. Monatelang waren sie in



Foto: Frank Zantis

der Krisenregion im Süden Nordrhein-Westfalens im Einsatz gewesen und warteten zuletzt auf ihre Generalüberholung. Nun wurden sie kurzerhand und in nur wenigen Tagen ins Ruhrgebiet geschafft und die notwendige Wartung verschoben. »Für die Betroffenen ist das eine schwere Zeit und in dieser Situation haben sich Effizienz und Solidarität in unserem Landesverband mehr als deutlich gezeigt«, sagte Wagener. »Wir freuen uns sehr, dass wir so schnell und unbürokratisch Hilfe leisten konnten. Seitens der Mitglieder bekamen wir äußerst positive Rückmeldungen. Es waren zwar nur 13 Geräte, aber die haben genau dort Hilfe geleistet, wo sie ganz dringend nötig waren.«

Damit hat sich für den Landesverband auch schon die Frage geklärt, ob und wann die zu einem Einzelereignis beschafften Bautrockner wieder gebraucht würden.

stemu

Anzeige

Beierlorzer GmbH
Desinfektion, Dosiertechnik und Anlagenbau
Planung • Verkauf • Montage • Kundendienst

Ihr Partner für Wasserdeseinfektion und Wasseraufbereitung

Unsere Serviceleistungen basieren auf einer langjährigen, praktischen Erfahrung im Bereich Wasserversorger, Schwimmbäder, Brauereien und Industrie.

Kooperationspartner

Wallace & Tiernan®
an EVOQUA brand

GRUNDFOS

JESCO

HACH
UNITED FOR WATER QUALITY

LANGE

+GF+

GEORG FISCHER
PIPING SYSTEMS

ProMinent®



Fachbetrieb nach §19 WHG

Langekamp 20 - 22 • 45475 Mülheim an der Ruhr
Telefon: 0208 / 99 40 90 • Telefax: 0208 / 99 40 9-99

www.beierlorzer-gmbh.de



24 Stunden erreichbar

LANDESPARTEITAGE | Gute Gespräche zur Politik in NRW

Die Landesverbände Nordrhein und Westfalen nutzten die Landesparteitage der SPD im August in Münster und der CDU im Oktober in Hürth, um sich den Delegierten zu präsentieren und am Rande der Tagungen Gespräche rund um die Themen der Wasserrettung zu führen.

Direkt im Eingangsbereich der Halle Münsterland begrüßte die DLRG die Politikerinnen und Politiker der SPD. Der Infostand befand sich im Congress-Foyer und somit fielen die Blicke direkt auf das IRB (Inflatable Rescue Boat) und die Strömungsretter-Ausrüstung, die nicht zu übersehen waren. Der Zuspruch war groß und es boten sich Möglichkeiten für offene und informative Gespräche. Im Fokus standen hier insbesondere die Tätigkeiten im Katastrophenschutz beziehungsweise Bevölkerungsschutz. Starkregenereignisse und Überflutungen werden wahrscheinlich künftig zunehmen. »Wir müssen uns darauf vorbereiten«, forderte DLRG Präsidentin Ute Vogt bereits im Oktober 2022. »Dank unserer Spezialisierungen können wir schon gut reagieren. Nun gilt es jedoch, unsere Ressourcen in der Fläche weiter auszubauen und auch bei der Helfergleichstellung voranzukommen, was letztlich den Katastrophen- und Bevölkerungsschutz insgesamt stärkt. Es darf nicht sein, dass im Einsatzfall Unsicherheiten darüber bestehen, ob eine Einsatzkraft unter bestimmte Regelungen fällt oder nicht, und es kann keine ungleiche Behandlung von staatlichen und privaten Helfern geben.« Darüber hinaus waren Schwimmfähigkeit und die Problematik der Bäderschließungen Themen der Gespräche. Das galt auch Ende Oktober für den Landesparteitag der CDU in Hürth. Auf dem Euronova-Campus nutzten beide Landesverbände die Gelegenheit, mit einem Teil der in NRW regierenden Politikerinnen und Politiker ins Gespräch zu kommen, darunter auch Ministerpräsident Hendrik Wüst und Innenminister Herbert Reul. Sinnbildlich saßen dann bei den Themen Bäderschließungen und Katastrophenschutz alle in einem Rettungsboot – wenn auch aus Platzgründen eher etappenweise denn gleichzeitig.

In angeregten Diskussionen wurde am Rande der parteiinternen Themen gemeinsam nach Lösungsansätzen gesucht, die die herausfordernde Situation verbessern könnten. Dabei zeigten sich die Politikerinnen und Politiker interessiert und offen

für die Anliegen der DLRG und sicherten ihre Unterstützung zu. Mit ihren Besuchen bei den Parteitagen bemühen sich die beiden NRW-Landesverbände um einen engeren Austausch mit den in der Landespolitik verantwortlichen Personen. Nur im gemeinsamen Schulterschluss lässt sich die Zukunft der Wassersicherheit in NRW in die richtigen Bahnen lenken.

Sarah Sievers/Lukas Ziehm/stemu



Foto: Lukas Ziehm

Mit den DLRG Vertretern in einem Rettungsboot: Ministerpräsident Hendrik Wüst (2. v. r.) ...



Foto: Lukas Ziehm

... und Innenminister Herbert Reul (2. v. r.) kamen in Hürth an Bord.

Impressum

Ausgabe Nordrhein

Anschrift: DLRG LV Nordrhein, Jan-Schmitz-Haus, Niederkasseler Deich 293, 40547 Düsseldorf, E-Mail: info@nordrhein.dlrg.de

Redaktion: Stefan Mülders (Chefredakteur), Stefan Albrecht (V.i.S.d.P.), Frank Zantis, Holger Boshammer, Lukas Ziehm.

Zuschriften:

redaktion.lebensretter@nordrhein.dlrg.de, oder per Post an den Landesverband. Es wird keine Garantie für eine Veröffentlichung übernommen.

Adressverwaltung: abo-lebensretter@nordrhein.dlrg.de

Die Regionalausgabe Nordrhein des »Lebensretter – Wir in der DLRG« erscheint als Teilausgabe des DLRG Verbandsorgans viermal im Jahr. Derzeitige Auflagenhöhe: ca. 17.500 Stück.

Redaktionsschluss: Ausgabe Nordrhein 1/2024, 12. Januar 2024



Foto: Svenja Reckmann

Die DLRG im Gespräch mit dem neuen Vorsitzenden-Duo der SPD NRW, Achim Post und Sarah Philipp.

Leute in der DLRG



Foto: Stefan Mülders

Bezirksleiterin Frauke Jerabeck und LV-Präsident Stefan Albrecht verleihen die Ehrenmitgliedschaft an Werner Oesterwind (Mitte).

Zum Ehrenmitglied ernannt

»Er hat sich im Laufe der Jahre nicht nur als engagiertes Mitglied, sondern als wahrer Pfeiler unserer Organisation erwiesen.« Dieser Satz von Bezirksleiterin Frauke Jerabeck sagt eigentlich schon (fast) alles über Werner Oesterwind aus. Jerabeck sagte diesen Satz, als dem langjährigen Vorstandsmitglied und Bezirksleiter im November neben der Urkunde für 50-jährige Mitgliedschaft auch die Ehrenmitgliedschaft des Bezirks Mülheim a. d. Ruhr verliehen wurde.

1973 trat er in die DLRG ein, 1985 wurde er Einsatzleiter und stellvertretender Ausbildungsleiter in Mülheim. Mit großem Sachverstand füllte er diese Positionen aus und blieb insbesondere dem Einsatzwesen bis heute auch in die höheren Ebenen hinein treu.

Zwischen 1989 und 1998 war Oesterwind stellvertretender Bezirksleiter. Danach übernahm er die Leitung des Bezirks, die er erst 2018 in jüngere Hände abgab. Er verstand es perfekt, DLRG und Politik vor Ort miteinander zu vernetzen. Oesterwind erhielt bereits das Bundesverdienstkreuz am Bande (2010), den Ehrenring der Stadt Mülheim an der Ruhr (2017) und das Verdienstzeichen Gold mit Brillant der DLRG (2006).

stemu

Dominic Mollocher geht zurück nach Bayern

Zum 31. Januar kommenden Jahres wird Geschäftsführer Dominic Mollocher den Landesverband Nordrhein verlassen. Es zieht ihn zurück in seine bayerische Heimat, wo er in gleicher Funktion zum dortigen Landesverband der DLRG wechselt. »Gerne hätten wir die Zusammenarbeit mit Dominic Mollocher länger fortgesetzt, verstehen aber die familiären Beweggründe, die hinter seiner Entscheidung stehen«, sagt LV-Präsident Stefan Albrecht.

Schon jetzt dankt er ihm für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die offene Art, mit der er die nordrheinische DLRG in den vergangenen sechs Jahren seines Wirkens bereicherte. Schon im September hatte der LV-Vorstand mit der Suche nach potenziellen Nachfolgern begonnen. Bis Redaktionsschluss war noch kein Entschluss diesbezüglich gefallen.

stemu



Foto: offenblende.de/sofia

EHRUNGEN

40 Jahre Mitgliedschaft

Michael Thielkes, Alexander Jansen, Hans Grotenburg (alle OG Meerbusch), Claus-Robin Fritzemeier, Günter Horst Rothe (beide OG Erkrath), Heiko Peter, Ulrike Speder (beide Bezirk Mülheim a. d. Ruhr)

50 Jahre Mitgliedschaft

Andreas Neumann (OG Meerbusch), Reinhard Sturr, Matthias Wolfseher (beide OG Erkrath), Mülheimer Kanu- u. Skifreunde e.V., Werner Oesterwind (beide Bezirk Mülheim a. d. Ruhr)

60 Jahre Mitgliedschaft

Wolfgang Thomas (Bezirk Mülheim a. d. Ruhr)

Für die Veröffentlichung der Ehrungen benötigen wir das Einverständnis und eine entsprechende direkte Zusendung der jeweiligen Gliederung an die Redaktion. Eine automatische Weitergabe der Daten durch die LV-Geschäftsstelle erfolgt nicht.

NACHRUUF

Am 18. Oktober nahm die DLRG Abschied vom langjährigen Bezirksleiter in Aachen, **Holger Brauer**. Nach seinem Eintritt in die DLRG 1974 widmete er sich vor allem der Ausbildungsarbeit, übernahm 1981 die Leitung der OG Aachen und 1985 des Bezirks. Dieses Amt führte er bis 2007 aktiv und erfolgreich aus. In dieser Zeit und Funktion trieb Holger Brauer den Ausbau des Wasserrettungsdienstes an der Rurtalsperre voran und sorgte für den Bau des Bootshauses und Wachturms der DLRG Rettungsstation in Woffelsbach. Außerdem wurden während seiner Wirkungsphase zahlreiche neue Motorrettungsboote für den Bezirk beschafft. Holger Brauer wurde 79 Jahre alt, gewürdigt mit dem Verdienstkreuz am Bande (1999), dem Ehrenvorsitz der OG Aachen (seit 1991) und dem Verdienstzeichen in Gold mit Brillant der DLRG (2007).

Stephan Hecker/Jürgen Karl



Foto: Archiv Bezirk Aachen

Bereits im August verstarb der vor allem in Ausbildungskreisen bekannte **Heinz Bringezu**. Er wurde 96 Jahre alt und hatte einen Großteil seines Lebens der DLRG gewidmet – mehr als 80 Jahre lang war er Mitglied in der OG Düren. In über 60 Jahren aktiver Ausbildungsarbeit brachte er vielen jungen Menschen das Schwimmen bei. Bis ins hohe Alter blieb er seiner Passion treu, wobei er dabei nie ein Vorstandsamt bekleidete. Seine Ideen für die Weiterentwicklung der Ausbildungsarbeit flossen dennoch vor allem in seinen jüngeren Jahren auch in die Konzepte auf Landes- und Bundesebene mit ein. Sein Wirken war Vorbild für viele nachfolgende Ausbilderinnen und Ausbilder. Für seine Leistungen wurde Heinz Bringezu unter anderem 2008 mit dem Verdienstzeichen in Gold mit Brillant der DLRG geehrt.

stemu



Foto: privat



Maritime Welt in 16 Messehallen

Auch im kommenden Januar wird die DLRG sich auf der größten Wassersportmesse der Welt präsentieren. Die »boot« lädt vom 20. bis 28. Januar nationale und internationale Besucherinnen und Besucher in die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt ein.

Wenn die Messe Düsseldorf im kommenden Jahr in die 16 Hallen im Norden der Landeshauptstadt einlädt, wird auch die DLRG wieder mit von der Partie sein. Wie gewohnt befindet sich deren Messestand mit 140 Quadratmetern Größe in Halle 14. Auch in der Tauchhalle 11 wird der Verband wieder vertreten sein. Der dortige Stand wird mit 60 Quadratmetern eine respektable Größe haben.

Für das betreuende Standpersonal wird ein Konzept aus früheren Jahren wiederbelebt: Um eine adäquate Betreuung der Messebesucherinnen und -besucher zu gewährleisten, lassen sich die Beteiligten

zuvor besonders schulen. Auch das systematische Erfassen von Gesprächsthemen und interessierten Personen wird wieder eingeführt. Die Standgestaltung und Werbemaßnahmen auf der Messe – wie zum Beispiel Kooperationen mit anderen Ausstellern – sind darauf ausgerichtet, vor allem Nichtmitglieder anzusprechen, die eigentlich aus anderen Gründen die »boot« besuchen. Ein Ziel ist dabei auch, neue Förderer und Unterstützer für den Verband zu gewinnen. Außerdem wird versucht, Schulen auf den Stand zu holen, um hier bereits in der jungen Zielgruppe für die DLRG zu werben und Interesse für die Aufgaben und Möglichkeiten zu wecken. Gleichzeitig erreicht das Konzept die Lehrkräfte als potenzielle Multiplikatoren. Optisch kommt der Hauptstand im kommenden Jahr voraussichtlich etwas aufwendiger daher: Geplant ist (noch unter Vorbehalt), die Fläche über eine Steganlage von zwei Seiten zugänglich zu ma-

chen. Die Kernaufgaben der DLRG werden in verschiedenen Bereichen der Fläche repräsentabel dargestellt in einer Kombination aus bildlicher Präsentation, haptischen Exponaten und digitalen Präsentationsformen. »Ein Backoffice ist zwingend notwendig, aber unmittelbar davor wird ein ›Meet & Greet‹-Areal für inspirierende Gespräche aufgebaut«, sagte Projektleiter Holger Sturm. »Die durchgängige Professionalisierung des Messeauftritts halte ich persönlich für sehr wichtig. Die DLRG auf der ›boot‹ soll mehr sein als ein interner Treff – wobei natürlich auch Mitglieder auf unserem Stand herzlich willkommen sein werden.«

Weltleitmesse der Branche

Die Organisatoren der Messe sind durchweg positiv gestimmt, was die Erwartung an die weltgrößte Wassersportmesse angeht. Mit einem Spitzenergebnis steuere man wieder auf die Vorpandemieergebnisse der beliebten Ausstellung zu. »Wir haben über die Sommermonate sehr erfolgreiche Gespräche mit den Herstellern geführt und erleben eine große Begeisterung und Vorfreude auf die boot 2024«, sagte Messechef Wolfram Diener bereits im Herbst dieses Jahres. »Auch Marken, die in diesem Jahr pausiert hatten, können wir im Januar wieder bei uns begrüßen. Insbesondere zeichnet sich eine sehr hohe Internationalität der Ausstellerinnen und Aussteller ab. Damit erreicht die boot 2024 höchstes Niveau, präsentiert ein breit gefächertes Angebot, sowohl beim Wassersport als auch bei den Destinationen, und positioniert sich wieder als die Weltleitmesse der Branche.« *stemu*



Der visualisierte Entwurf für den Messeauftritt zur »boot 2024« in Halle 14. Die Umsetzbarkeit war bei Redaktionsschluss noch nicht final geprüft.

LAWINENGEFAHR!

Ansteckend und mitreißend: Fünf Seminare an einem Ort

Zusammen auf dem Weg zu unterschiedlichen Fortbildungen am gleichen Ort: Aus dem gesamten LV Nordrhein reisten rund 80 Teilnehmende nach Radevormwald, um an einem Oktoberwochenende eins von fünf Seminaren zu besuchen.

Bei der »BildungsLAWINE 2023« hatten die Teilnehmenden die Wahl zwischen den Seminaren »Bei uns passiert das nicht?«, »Spiele spielen²«, »Fit im Jugendvorstand – KOMPAKT«, »Projekte erfolgreich planen« und »DLRG-Mar-

die Strukturen der DLRG-Jugend, die Gestaltung von spannenden und attraktiven Social-Media-Beiträgen. Andere durchlebten einen Perspektivwechsel, der für eine ganz neue Auseinandersetzung mit dem Thema Prävention sexualisierter Gewalt sorgte. Etwas abseits von den Seminarräumen feilten die Teilnehmenden in der Turnhalle an neuen Spielideen und stärkten im Wald das gegenseitige Vertrauen. Vor dem Ausklingen des letzten Abends in der Dual Bar standen gemeinsame Entspannung oder Auspowern bei Mu-



In der Sporthalle probierten die Teilnehmenden neue Spielideen aus.

Runde die vergangenen Tage für alle Anwesenden kurz zusammenfasste. Dabei teilten sie Erkenntnisse, stellten Spiele als Standbilder vor oder spielten selbst gestaltete Videos für den Internetauftritt ab. Die anschließende Feedbackrunde leitete ins letzte gemeinsame Mittagessen ein.

Auch im nächsten Jahr werden die Türen in Radevormwald vom 27. bis 29. September 2024 allen offen stehen, die Lust auf ein einmaliges Programm und neuen Input zu wichtigen Themen haben. Der Landesjugendvorstand Nordrhein freut sich auf die BildungsLAWINE 2024 mit den Einzelseminaren »Bei uns passiert das nicht?«, »DLRG-Marketing mit Social Media«, »Fit im Jugendvorstand – KOMPAKT«, »Spiele spielen²« und dem Auftakt zur JuLeiCa-Ausbildung.

Isabelle Riße

keting mit Social Media«. Obwohl mit dieser Entscheidung der Inhalt für das Wochenende feststand, bot es Gelegenheit, sich darüber hinaus mit allen anderen Anwesenden auszutauschen. Dabei entstanden neue Freundschaften und alte Bekanntschaften können wieder in die Arme geschlossen werden. Nach Ankunft und erster thematischer Einführung im jeweiligen Seminar bestand die Möglichkeit, sich in der Dual Bar mit allen angereisten Personen zu unterhalten, Gesellschaftsspiele zu spielen und die ersten Eindrücke Revue passieren zu lassen. Mehr oder weniger erholt begann der nächste Morgen mit einem gemeinsamen Frühstück, bei dem die Sitzordnung im Vergleich zum Vortrag schon deutlich durchmischter erschien. Frisch gestärkt fanden sich alle wieder in ihren Seminaren ein. Inhalte waren das Erreichen von Zielen,

sik in der Sporthalle auf dem Programm. Im Anschluss hatten alle noch genug Energie, um auf der Tanzfläche abzuzapeln und rekordverdächtige Leistungen beim Aus-dem-Stand-Springen oder Limbo zu erzielen. Am Sonntagmorgen besprachen die Teilnehmenden die letzten Themen, bevor jede Seminargruppe in einer großen





WELTMEISTERSCHAFTEN Top-Athleten auf der Duisburger Regattabahn

Fotos (5): Wolfgang Worm

An neun Tagen nach den NRW-Sommerferien kamen Sportlerinnen und Sportler aus 91 Nationen zu den Kanu-Rennsport- und Para-Kanu-Weltmeisterschaften im Ruhrgebiet zusammen. Gemäß ihrer satzungsgemäßen Aufgaben sorgte die örtliche DLRG auch dieses Mal wieder für die Absicherung der Wassersportveranstaltung. Für die nicht behinderten und körperlich und/oder geistig behinderten Wassersportler dienten die ersten vier Tage zum Training. Anschließend begannen für die Aktiven die eigentlichen Wettkämpfe.

Aufgabe der DLRG war während des gesamten Zeitraums die Gewährleistung der Sicherheit am und auf dem Wasser. Besondere Anforderungen stellten die Para-Kanutinnen und -Kanuten dar. Die zusätzlich angebrachten Ausleger an den Kanadiern erschwerten eventuell notwendige Bergungen. Außerdem waren die Sportlerinnen und Sportler je nach Behinderung in ihren Booten festgeschnallt beziehungsweise festgurtet oder mit Klettverschlüssen stabilisiert. Wegen dieser Komplikationen konnten viele keine Rettungsweste tragen oder verzichteten bei den Rennen ganz darauf.

Wachleiter Christian Badzung und seiner Stellvertreterin, Marie-Cristin Balters, war sofort klar, dass sie diese Veranstaltung nicht allein mit ihren Wachteams bewältigen konnten. Hilfe erhielten sie von den benachbarten Ortsgruppen und Bezirken quer durch den Landesverband Nordrhein. Zwischen 25 und 40 qualifizierte Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer, Sanitätsdienstleistende und Bootsführerinnen und -führer waren täglich im Einsatz. Diese brachten auch benötigtes Equipment mit. So standen insgesamt drei Einsatz-Kfz und zehn Motorrettungsboote zur Verfügung.

Die bereitgestellten Ressourcen – ob personell oder materiell – waren auch nötig: 15 Kenterungen, bei denen die Einsatzkräfte Sportler aus dem Wasser bargen, und sieben einfachere Hilfeleistungen waren zu bewältigen. All das vor zahllosen Kameras, die jede Aktion im Großformat aufzeichneten und in die ganze Welt ausstrahlten.

Rettungsdienst mit Hindernissen

Die Retter brauchten Sachkenntnis und Fingerspitzengefühl, denn sie durften nicht zu früh Hilfe leisten. Hätten Verunfallte es allein wieder ins Boot geschafft, hätte schon die minimalste Hilfestellung durch Dritte die Disqualifikation bedeutet. Ein technisches Handicap stellte die Ziellinie dar. Die Motorboote durften diese keinesfalls überfahren. Andernfalls hätte entweder das Boot Schaden genommen oder die Zielanlage wäre ausgefallen, was zum Abbruch der Weltmeisterschaft geführt hätte. Dabei ereigneten sich in diesem Bereich die meisten Kenterungen. Die Sportlerinnen und Sportler mobilisierten dort die letzten Kraftreserven und versuchten, jeden Zentimeter vor dem Ziel mit einer heftigen Gewichtsverlagerung noch Sekundenbruchteile gutzumachen.



Leandra Wolf war von diesem Einsatz noch lange beeindruckt.

Von einem Rettungseinsatz berichtet Rettungsschwimmerin Leandra Wolf: »Anfangs war nicht klar, ob sich die Kanutin nicht unter Wasser befand. Ich bereitete mich darauf vor, tauchen zu müssen. Gott sei Dank bemerkten wir beim Näherkommen, dass sie sich noch ans Boot klammerte. Ihr weißer Hijab, also das Kopftuch, hatte sich nicht von dem weißen Bootsrumph ab-

gehoben! Trotz des glimpflichen Endes des Einsatzes fühlte ich mich bei dem Gedanken daran noch Tage später geflasht.«

Beifall für professionelle Einsätze

Rettungsschwimmer Lukas Elles musste bei den Finalläufen fast schon mit vorheriger Ansage ins Wasser: »Uns war bekannt, dass eine Sportlerin unter epileptischen Anfällen leidet und dass diese besonders bei übermäßiger Anstrengung auftreten. Wir besprachen, wie wir vorgehen, wenn es zu einem solchen Fall kommen sollte. Wir entschieden, kein Risiko einzugehen und dass einer von uns die Sportlerin im Wasser stabilisieren sollte. Tatsächlich passierte es direkt nach dem Zieleinlauf: Die Kanutin stürzte aus ihrem Kajak. Wir waren in kürzester Zeit mit unserem Motorrettungsboot an der Einsatzstelle und ich sprang neben ihr ins Wasser, bekam sie auch sofort zu fassen und löste dann meine Rettungsweste aus.« Die Bergung war oft geübte Routine und Teamarbeit. Glücklicherweise lösten sich die Krämpfe noch auf dem Weg zum Ufer. An Land wurde die Sportlerin dem Regattaarzt und seiner Crew übergeben. Lukas wurde, eingepackt in eine Rettungsdecke, zur Wache begleitet. Zu den Langstrecken war er dann wieder an Bord seines Rettungsbootes. Von den Zuschauenden gab es mehrmals spontanen und tosenden Beifall für die professionelle Abwicklung der Einsätze.

Sport verbindet – bei Sonne und im Unwetter

Das Wetter spielte glücklicherweise meist mit. Überwiegend war es sogar eher zu heiß. So gehörten dann reichlich Mineralwasser, Sonnencreme und Kopfbedeckungen zur Standardausrüstung. Allerdings brachten die kurzen Unwetter am Freitag und Sonntag den minutiös geplanten Ablauf mit heftigen Böen, Starkregen und Gewitter durcheinander. Das Wasser von oben stand bis zu den Knöcheln in den Booten. Obwohl sich die Gewitter direkt über der Regattabahn entluden, unterbrachen die Verantwortlichen die Veranstaltung jeweils nur sehr kurz. Dieses Vorgehen beurteilten die DLRGler übereinstimmend als »äußerst grenzwertig«.



Foto: Wolfgang Worm

Konzentration in der »Wachbude« an der Duisburger Regattabahn.

Traurig stimmten die eher geringen Zuschauerzahlen. Vielleicht lag es am Wetter oder an den hohen Eintrittspreisen, dass die Tribüne bei Weitem nicht ausgelastet war. Mehr Publikum hätte die Veranstaltung auf jeden Fall verdient. Bei den Anwesenden aus vielen verschiedenen Ländern herrschte dafür eine umso ausgelassene Stimmung. Sie feuerten die Sportlerinnen und Sportler lautstark mit Trommeln und Vuvuzelas an. Eine fast perfekte Organisation tat ihr Übriges. Das Ergebnis war eine super Stimmung bei Ausrichtenden und allen Teilnehmenden aus 91 Staaten. Der Sport verbindet.

Super Stimmung herrschte auch bei den DLRG Helferinnen und Helfern: Beim nächsten Mal werden alle wieder mit dabei sein an der Regattabahn. »Chapeau und Daumen hoch!«, meint nicht nur der Autor dieses Textes.

Wolfgang Worm

NEUES EINSATZFAHRZEUG BENÖTIGT SPENDEN

Das bisherige Einsatzfahrzeug der Duisburger DLRG ist inzwischen in die Jahre gekommen und soll zeitnah durch einen modernen Ersatz ausgetauscht werden. Dazu werden noch Spenden gesucht, die auf das Konto der DLRG OG Duisburg eingezahlt werden können (IBAN DE42 3595 0000 0200 2034 20 bei der Sparkasse Duisburg).

ZUSAMMENARBEIT UND MOTIVATION

Die ehrenamtliche Arbeit der Aktiven ist also nicht ungefährlich und findet nicht nur bei angenehmen Wetterbedingungen statt. Das Alter der aktiven Helferinnen und Helfer lag zwischen 16 und 72 Jahren. Die Arbeitszeiten sind lang, die Pausenzeiten knapp. Wie schafft man es, so viele Menschen, die sich zum Teil vorher noch nie gesehen hatten, unentgeltlich zur Mitarbeit zu motivieren? Auf diese Frage gibt es unterschiedlichste Antworten. Alle Engagierten tragen sicher das »Helfer-Gen« in sich. Die gleichen Ziele zu haben und ein wertschätzender Umgang miteinander fördern ebenfalls die Harmonie innerhalb der Crew. Eine »flache Hierarchie«, wenn man so sagen will, tut ihr Übriges. Außerdem setzt das Team der Duisburger DLRG Wache auf junge Familien, die ihre Kinder mitbringen können. Die Wechselmannschaften und begleitende Großeltern geben



Fotos: Wolfgang Worm

die Babysitter, während Mama und Papa auf den Booten ihren Dienst tun.

Wer Interesse an einer Mitarbeit an der Duisburger Regattabahn hat, wendet sich gerne direkt und natürlich unverbindlich an Christian Badzung (0173 8511800) oder Marie-Cristin Balters (0160 94974177).

TAG DES WASSERRETTERS

Einsatznachwuchs traf sich im Strandbad Lörick

Was als Versuch begann, ist inzwischen als Tradition nicht mehr aus dem Kalender des Landesverbandes Nordrhein wegzudenken. Der »Tag des Wasserretters« für Jugendliche in der Wasserrettung fand dieses Mal Anfang September im Strandbad Lörick in Düsseldorf statt.

Über 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmer reisten in die Landeshauptstadt an den Rhein, um ein gemeinsames unvergessliches Wochenende zu erleben. Sie alle durchliefen verschiedene Einsatz-Szenarien und -Übungen, die es mit Fachwissen und Geschick zu bewältigen galt. Diese reichten von Teambuilding über Erste Hilfe, Strömungsrettung und Einsatztauchen bis hin zur Drohnenkunde. Workshops ergänzten die praktischen Übungen.

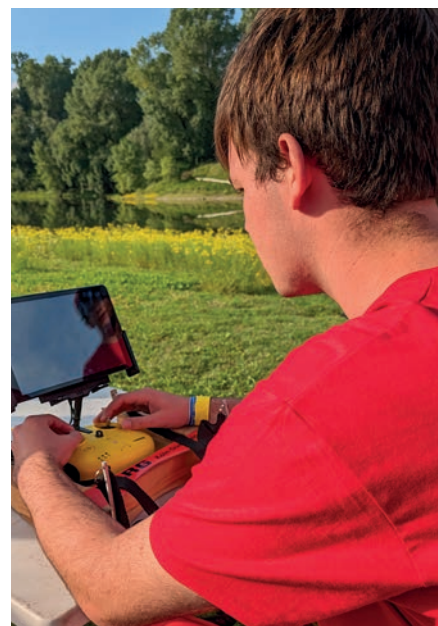
Eine Besonderheit war in diesem Jahr die Einbindung des Wasserrettungszuges 3 des LV Nordrhein. Die erfahrenen



Einsatzkräfte dieser Katastrophenschutzseinheit führten vor Ort eine eigene Einsatzübung durch und banden dabei die jungen Rettungskräfte mit in die Handlungen ein.

Schilderung aus Sicht einiger Aktiver

Für die OG Wiehl begann das aufregende Wochenende bereits mit der Anreise



Fotos: Manuel Hartmann

am Freitagmittag und dem Aufbau des Zeltes. Die Mitglieder der OG bildeten von Anfang an ein starkes Team, das nach dem herzhaften Abendessen den Abend in gemütlicher Atmosphäre genoss. »Der Samstag startete mit einem köstlichen Frühstück, gefolgt von den ersten beiden Stationen des Wochenendes. Hier lernten die Jugendlichen den Umgang mit dem Wurf sack und wie sie in realistischen Sturm-Szenarien mit authentisch geschminkten »Verletzten« umgehen. Nach einer Mittagspause setzten sie ihre Lernerfahrungen fort. Sie erfuhren, wie man Menschen sicher am Spineboard befestigt und aus dem Wasser rettet. Als Highlight hatten sie die Gelegenheit, das Steuer eines Sonars und eines Tauchroboters zu übernehmen.

Der Abend gehörte wieder der Freizeitgestaltung. Der Sonntag brachte neue Herausforderungen mit sich, da jede OG für eine bestimmte Aufgabe eingeteilt war. Unsere OG unterstützte das Spülteam und nahm anschließend an einer aufregenden Olympiade teil. Dabei standen Knoten, der Bau eines Turms aus Spaghetti, Klebeband und Seil, die Errichtung eines Sandsackturms und präzises Zielwerfen mit Wurf s ä c k e n auf dem Programm. Alle Aktivitäten wurden in Zusammenarbeit mit der OG Kevelaer durchgeführt. Beim Mittagessen wurden schließlich die verdienten Sieger bekannt gegeben, und danach hieß es, die Zelte abzubauen und Abschied zu nehmen.«

stemu/ Matthias Vehlowl



Schwimmcontainer »NARWALI« ermöglicht Schwimmenlernen ohne Schwimmbad



Fotos: Land NRW/Mark Hermenau



Im Rahmen einer Pilotphase wurde Ende September in Düren mit »narwali« der erste Schwimmcontainer in NRW eingeweiht. Ministerpräsident Hendrik Wüst, Staatssekretärin Andrea Milz, der Kreissportbund Düren und die DLRG Düren starteten damit ein Modellvorhaben.

Bunt und begeistert ging es zu, als Ministerpräsident Hendrik Wüst gemeinsam mit der Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt, Andrea Milz, am 28. September das rote Band zur Eröffnung des ersten mobilen Schwimmcontainers des Modellvorhabens »narwali« in Düren durchschnitt. Luftballons in den Landesfarben, Musik und unzählige Seifenblasen sorgten für den passenden Rahmen auf dem Schulhof des Grundschulverbandes Lendersdorf-Niederau. In Düren ist der Auftakt zum Modellvorhaben das Ergebnis einer Kooperation aus der Vorreiterrolle des dortigen Kreissportbundes und der ehrenamtlichen Power der OG Düren, die die kompetente Ausbildung sicherstellt. Beide Organisationen waren beim festlichen Auftakt selbstverständlich mit dabei – und die DLRG gab auch gleich die ersten Kurse im neuen Schwimmcontainer. Getreu dem Motto »Geht nicht gibt's nicht« kann nun auch ohne Schwimmbad in der Nähe Schwimmbildung betrieben werden.

Der umgebaute Seefrachtcontainer tourt in den kommenden beiden Jahren durch den Regierungsbezirk Köln und bietet Kindern aus dem Vorschul- sowie Grund-

schulbereich kostenfreie Kurse zum Erlernen der Grundtechniken des Schwimmens an. »Sicher schwimmen macht nicht nur Spaß, es ist auch die Grundlage für viele Freizeitaktivitäten und Berufe«, sagte Hendrik Wüst im Rahmen der Veranstaltung. »Vor allem kann es aber überlebenswichtig sein. Mit dem Modellvorhaben der mobilen Schwimmcontainer »narwali« wollen wir Signalwirkung erzeugen. Jedes Kind sollte schwimmen können. Umso wichtiger ist es, frühzeitig passende und vielfältige Angebote zu schaffen.« Dafür seien die mobilen Schwimmcontainer ein wichtiger Baustein. Es sei großartig, zu erleben, mit welcher Begeisterung Kinder das Schwimmen erlernen wollen. »Ich bin überzeugt, dass mit diesem neuen Angebot viele Kinder großen Spaß haben

werden und zugleich lernen, sich im Wasser sicher zu bewegen.«

Ziel des innovativen Modellvorhabens im Rahmen der Schwimmoffensive ist es, niedragschwellige Angebote zur Wassergewöhnung und -bewältigung anzubieten, kostengünstig und schnell zusätzliche Wasserflächen vor Ort in den Kommunen zur Verfügung zu stellen und durch das schnellere Durchlaufen der Lernstufen zum Schwimmenlernen die Wartelisten für Schwimmkurse zu reduzieren.

Pro Regierungsbezirk wird ein Schwimmcontainer zum Einsatz kommen. Projektträger aus dem organisierten Sport werden mit den Schwimmcontainern zwei Jahre lang durch die fünf Regierungsbezirke touren.

*stemu/Dorothea Gasper/
Staatskanzlei NRW*



50 Jahre OG Mechernich

Mit einem Festakt im Pfarrheim Kommern beging die OG Mechernich im September ihr 50-jähriges Jubiläum. Im Beisein von Bürgermeister Dr. Hans-Peter Schick, Landrat Markus Ramers, LV-Vizepräsident Till Siebel, Bezirksleiter Matthias Wessel und DLRG Kuratoriumsmitglied Hans Meiser (der am 30. Oktober unerwartet verstarb) eröffnete der Vorsitzende, Stephan Rau, die Veranstaltung.

In seiner Ansprache skizzierte er die Geschichte der Ortsgruppe und erwähnte dabei wichtige Kooperationspartner wie zum Beispiel die Eifel-Therme Zikkurat, die Stadt Mechernich oder die Schwimmschule »Die Poolpiraten«. Sein Wissen schöpfte er dabei unter anderem aus der am gleichen Abend vorgestellten Chronik, die durch ihn selbst, Christian Mundt und Ramona Zappe sowie mit Unterstützung von Andrea Rau erstellt worden war. In weiteren Redebeiträgen kamen die zweite Vorsitzende und Leiterin Ausbildung, Ramona Zappe, Bürgermeister Dr. Schick, Till Siebel und Matthias Wessel zu Wort. Sie alle brachten

den Dank für das Engagement aller Beteiligten in der OG zum Ausdruck und hoben die Bedeutung der DLRG für die Gesellschaft hervor. Ehe der Abend dann in den gemütlichen Teil mit Live-Musik und leckerem Büffet überging, gab es noch eine besondere Überraschung: Rettungsschwimmerin und Jungausbilderin Zoé Meiser wurde mit der »Lebensretter«-Medaille geehrt: Sie hatte im vergangenen Jahr ihrer eigenen Schwester mit einem mutigen Einsatz das Leben gerettet. Annika Euler/stemu



Zoé Meiser erhielt während der 50-Jahr-Feier die »Lebensretter«-Medaille.

Foto: Annika Euler

OG Wiehl im Ostseebad Rerik



Foto: Thomas Hartmann

Im Juli dieses Jahres zog es 15 Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer der OG Wiehl zum Wasserrettungsdienst an die Küste. Abseits der heimischen Talsperren kümmerten sie sich im Ostseebad Rerik um die Sicherheit der Badegäste.

»Ich war das erste Mal dabei«, sagt Nico, einer von insgesamt vier Neulingen im Team. »Die Berichte vom vergangenen Jahr hatten mir sehr gefallen und ich wollte gerne auch dabei sein.« Von größeren Einsätzen blieb das Team in diesem Jahr verschont. Stattdessen galt es, zahlreiche Luftmatratzen und Wasserspielzeug »einzufangen«, Fragen der Badegäste zu beantworten und immer wieder Erste Hilfe zu leisten. Was die Realität nicht forderte, wurde anderweitig zur Übung genutzt. »Besonders beeindruckt hat mich ein Szenario, bei der meine Kameraadin das Opfer mimte und vermeintlich einen Krampf im Wasser hatte. Als wäre es ein echter Einsatz, haben alle zusammen richtig schnell reagiert«, erinnert sich Juliane.

Bootsführerin Caro, seit 2018 regelmäßig dabei, ergänzt: »Besonders fand ich die Übungsfahrten zusammen mit Manuel und Linus im Boot, denn um eine Person bei Wellengang ins

Boot zu bringen, muss jeder wissen, was er tut.« Auch für Victoria bleiben die beiden Wochen an der Küste in guter Erinnerung: »Mir hat die Zeit an der Küste sehr gut gefallen, und ich nehme viele tolle Erfahrungen und Erinnerungen mit.«

Matthias Vehlows/stemu

Sommerfest in Wuppertal

Mitte August fand das traditionelle Sommerfest der Junior-Uni Wuppertal statt. Daran nahmen auch die Mitglieder des dortigen DLRG Bezirks teil und trotzten dem nicht ganz so sommerlichen Wetter.

Sie stellten den Sanitätsdienst und präsentierten sich an einem Stand mit Mitmach-Aktion. Die Kinder konnten eigene Buttons herstellen und sich auch das eine oder andere Give-away mitnehmen. Aufgrund des Wasserstandes der Wupper kam allerdings die in den vergangenen Jahren bewährte Seilfähre nicht zum Einsatz. Einige Strömungsretter nutzten dies unverdrossen als kleine Übung, was die anwesenden Kinder staunen ließ.

Christiane Sippel



Strömungsretter nutzen den hohen Wasserstand der Wupper für eine Übung.

Foto: JuniorUni Wuppertal



Foto: Frauke Jerebeck

»Rescue-Weekend« in Mülheim

Spaß, Spaß und noch mehr Spaß: Unter diesem Motto stand Anfang August das Rescue-Weekend des Bezirks Mülheim an der Ruhr. Sowohl die JETis als auch die Wasserretties verbrachten ein ganzes Wochenende auf der Rettungswache am Mulhof Kamp, um Einsatzluft zu schnuppern. Auf dem Plan standen Wachgänge mit Rettungsübungen, Ret-

tungsgerätekunde und eine große Runde Mr. X im Witthausbusch. Natürlich durften auch eine Nachtwanderung und das Testen der Rettungsgeräte in der Ruhr nicht fehlen. Sowohl für die Kinder als auch für die fleißigen Helfer war das Rescue-Weekend in diesem Jahr wieder ein Highlight.

Sarah Kampermann

Bootstaufe am Rotter See

Mitte Mai ließ der Bezirk Rhein-Sieg am Rotter See das neue Rettungsboot »Evelyn«, ein IRB mit 30 PS starkem Motor, offiziell taufen. Namensgeberin Evelyn Voullieme übernahm das persönlich. Sie war gemeinsam mit Ehemann Martin als Ehrengast geladen, denn das Ehepaar hatte die finanziellen Mittel für das dringend benötigte Boot zur Verfügung gestellt.

Die beiden hatten sich zum Ziel gesetzt, der DLRG ein Boot zu spenden, und nach einer persönlichen Vorstellung der Situation am Rotter See fiel ihre Wahl auf diese Wachstation.



Foto: Stephan Halm

Wuppertaler bei der EM

Mit gleich drei Teilnehmenden nahm der Bezirk Wuppertal an den European Lifesaving Championships in Brügge und Blankenberg (Belgien) teil. Nicole Bergmann, Falk Paysen und Marcus Jaschinski erreichten einige Top-Ten-Platzierungen. Außerdem konnte Letztgenannter eine Bronzemedaille über »100 m Retten mit Flossen und Gurtretter« mit nach Hause bringen. Für die Weltmeisterschaften im kommenden Jahr an der Gold Coast in Australien planen die drei bereits ihre Teilnahme.

Christiane Sippel/Marcus Jaschinski

Der Bootstaufe wohnten unter anderem Vizepräsidentin Anika Flöte, LV-Präsident Stefan Albrecht und Bezirksleiter Bruno Schöneberg bei.

Mit eigenem Strandabschnitt und guter Wasserqualität hatte sich der Rotter See vor allem an warmen Tagen zu einem Magnet für Badefreudige entwickelt. Leider führte dieser Trend auch zu häufigen Badeunfällen, oft mit tödlichem Ausgang. So wurde dort vor drei Jahren in einer Kooperation zwischen dem Bezirk Rhein-Sieg und der Stadt Troisdorf mit der Einrichtung eines regelhaften Wasserrettungsdienstes begonnen. Nach Errichtung der Wachstation war die jetzige Indienststellung des neuen Rettungsbootes »Evelyn« der folgerichtige nächste Schritt. Die Errichtung der benötigten Garage dafür übernahm die Stadt Troisdorf.

Stephan Halm/stemu

Rodenkirchen auf Jugendfahrt

Nach vier Jahren Pause ging es für die Jugendlichen der OG Rodenkirchen im August endlich wieder auf die traditionelle Jugendfahrt. Die ereignisreiche Wochenend-Tour führte ins Jagdhaus nach Schwirzheim, wo gleich nach der Ankunft eilig die Zimmer bezogen und Haus sowie Umgebung erkundet wurden. Reich belegte Hotdogs leiteten den ersten Abend ein, bei dem sich anschließend die neu angeschaffte Musikanlage als lohnende Investition erwies. Die Tanzeinlagen ließen fast alle gut einschlafen.

Nach einem reichhaltigen Frühstück mit Auswahl für alle Geschmäcker ging es gestärkt ins Tagesprogramm. Dieses Jahr



Foto: privat

stand Zipline auf der Agenda. Nach einer Einführung durch das Personal der Anlage rutschten alle mit entsprechendem Geschirr ausgestattet auf drei Parcours durch den Wald der Eifel. Hierbei galt es unter anderem, einige Hindernisse zu überwinden und sich von einer 15 Meter hohen Plattform abzuseilen. Als alle wieder festen Boden unter den Füßen hatten, ging's zum

Grillen und anschließenden Gesellschaftsspielen zurück zur Unterkunft. Damit war das Wochenende auch schon fast wieder vorbei – denn nach dem Frühstück am nächsten Morgen hieß es Aufräumen und Abreise. Dabei holten einige notwendigen Schlaf nach und träumten bereits von der Fahrt im nächsten Jahr.

Fabian Fehr/stemu

GOCH | Jugend ging hoch hinaus



Foto: Jan Peter Weigand

Der Hochseilgarten Adventurepark Xanten war im September Ausflugsziel der Gocher Jugend. Bei bestem Wetter bewegten sich die acht Mitreisenden frei auf dem Kletterpark und überwandern nach Lust und Laune unterschiedlichste Hindernisse in verschiedenen Höhen. Die Teilnehmenden erlebten einen aufregenden Vormittag voller Kletterspaß.

Frederik Bremer

„Lebensretter“ lesen...



... ist die eine Sache.

**Ihn mitgestalten,
eine andere!**

Wir suchen interessierte Menschen, die (ehrenamtlich) in der Redaktion des „Lebensretter Nordrhein“ mitwirken möchten. Du hast Lust am Schreiben und Fotografieren und vielleicht sogar schon Erfahrung damit? Dann melde dich bei uns!

bewerbung.lebensretter@nordrhein.dlrg.de
oder direkt über den QR-Code.



DLRG | Lebensretter